

NEWSLETTER 2024 | 02

des Caritasverbandes für den Kreis Gütersloh e.V.

MEHR RAUM FÜR BEGEGNUNG UND AUSTAUSCH: FÜR DIE CARITAS GÜTERSLOH STEHEN IN DIESEM JAHR GLEICH ZWEI WICHTIGE UMZÜGE AN Seite 8



Visitation: Weihbischof besucht den Caritasverband
| Seite 3



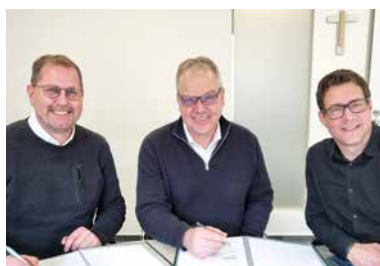
Berufsstart: Neuer Pflege-Podcast ist »On Air«
| Seite 13



Ehrenamt: Neue Serie stellt freiwilliges Engagement vor
| Seite 4



Digitalisierung: Pflegecampus erleichtert Fortbildungen
| Seite 12



Zusammenarbeit: Wichtige Kooperationen werden fortgesetzt | Seite 11



Caritas
Gütersloh

Helpen. Pflegen. Beraten.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wir befinden uns in einem besonderen Jahr: Unser Caritasverband feiert seinen 60. Geburtstag! Zu diesem Anlass möchten wir den Blick nicht nur in die Vergangenheit lenken, sondern uns vor allem auf die vielen spannenden Projekte freuen, die vor uns liegen.

Im September steht ein großes Jubiläumsfest an. Damit möchten wir all unseren Mitarbeitenden herzlich danken. Wir freuen uns darauf, zusammen ein paar fröhliche Stunden zu verbringen.

Außerdem bereiten wir gerade zwei Umzüge vor: Unsere Geschäftsstelle in Gütersloh wird in die bisherigen Räume des Jobcenters in der Friedrich-Ebert-Straße wechseln. Am neuen Standort können wir die Kompetenzen der Verwaltung noch besser bündeln. Und wir schaffen mehr Raum für kollegiale Begegnung und Austausch – Kommunikation ist uns wichtig!

In die Königstraße wird anschließend unsere Sucht- und Drogenberatung ziehen. Damit setzen wir ein Zeichen für Menschen in Not, die oft am Rande der Gesellschaft leben. Wir holen sie näher ins Stadtzentrum, in unsere Mitte. Wir machen die Ratsuchenden sichtbar und zeigen, dass sie ein Teil von uns sind.

Die Caritas Gütersloh hat sich in den vergangenen 60 Jahre erfolgreich weiterentwickelt. Wir bieten eine Vielzahl unterschiedlicher Hilfen und Dienste an, mit denen wir für die Menschen da sein können. Unser Verband ist wirtschaftlich stabil und innovativ aufgestellt, und wir haben äußerst engagierte Mitarbeitende. Gemeinsam mit ihnen möchten wir noch viel bewegen!



Volker Brüggjenjürgen
Vorstand



Sascha Busert
Vorstand

Neue Mitarbeitende tauschen sich über Wegmarken aus

Wie hilft die Caritas Menschen in Not? Was zeichnet uns als guter Arbeitgeber aus? Um diese und weitere Fragen drehte sich die Willkommensveranstaltung für neue Mitarbeitende im Frühjahr. Im Mittelpunkt standen die »Wegmarken«. Diese fünf Leitsätze dienen dem Verband als Orientierung für die tägliche Arbeit.



Caritas-Vorstand Volker Brüggjenjürgen, Andrea Vieweger (Fachbereichsleiterin »Leben im Alter«) und Esther Hartmann von der Stabsstelle Ehrenamt führten durch den Vormittag im Haus der Caritas in Wiedenbrück. Schon zur ersten Wegmarke »Wir helfen Menschen in Not« entwickelte sich ein reger Austausch: Oft seien es gerade die Alltagsnöte, die unkomplizierte Unterstützung erforderten: zum Beispiel bei der Nahrungsaufnahme oder bei der Bewältigung von Einsamkeit.



Die Erwartungen zur Wegmarke »Die Caritas ist ein guter Arbeitgeber.« waren ebenso klar: ein vertrauensvolles Miteinander im Team, Führungskräfte, die hinter einem stehen und der Blick auf die Situation zuhause zählten dazu. »Sie sind uns nicht nur als Mitarbeitende, sondern vor allem als Menschen wichtig«, betonte Volker Brüggjenjürgen.

Gutes Feedback gab es abschließend auch für die neu gestalteten Wegmarken-Postkarten, die an alle Anwesenden verteilt wurden.

Weihbischof Dr. Dominicus Meier besucht die Caritas

Der katholische Weihbischof Dr. Dominicus Meier OSB des Erzbistums Paderborn hat im Rahmen seiner Visitationsreise durch das Dekanat Rietberg-Wiedenbrück die Caritas Gütersloh besucht. Der Austausch fand im Haus der Caritas in Wiedenbrück statt.



Lebendiger Austausch beim Visitationsbesuch: (von links) Dekanatsreferent Matthias Stumpe, Fachbereichsleiterin Birgit Kaupmann, Dechant Pfarrer Thomas Hengstebeck, Caritas-Vorstand Volker Brüggjenjürgen, Weihbischof Dr. Dominicus Meier OSB, Caritas-Vorstand Sascha Busert, Fachbereichsleiterin Andrea Vieweger und Fachbereichsleiter Peter Köching.

Der Weihbischof sprach mit den Vorständen Volker Brüggjenjürgen und Sascha Busert sowie mit den Fachbereichsleitungen Birgit Kaupmann (Familie), Peter Köching (Sucht und Integration) und Andrea Vieweger (Leben im Alter). Begleitet wurde er von Dechant Pfarrer Thomas Hengstebeck vom Dekanat Rietberg-Wiedenbrück und Dekanatsreferent Matthias Stumpe.

Zunächst gab es allgemeine Einblicke in die Arbeit des Caritasverbandes. »Wir folgen unserem christlichen

Kernauftrag, helfen in Not und fördern gesellschaftliche Teilhabe«, erläuterte Vorstand Volker Brüggjenjürgen. Danach informierte sich der Weihbischof insbesondere über die Sucht- und Drogenhilfe sowie über die Migrationsberatung. Die Gruppe tauschte sich über Ziele und Herausforderungen dieser Dienste sowie über die Erfahrungen und Berührungspunkte von Kirche und Caritas aus. Unter anderem ging es um die Frage, wie man die Integration von Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund weiter verbessern und stärken kann.

Dr. Dominicus Meier würdigte die positive Entwicklung des Caritasverbandes. Zudem brachte er seinen Respekt für die tägliche Arbeit und die gelebte Nächstenliebe zum Ausdruck: »Die Kirche wird wirksam in den Begegnungen, die die Caritas schafft!«

Clarholzer Caritas-Team feiert Neueröffnung

Die Caritas-Sozialstation Clarholz ist seit dem 1. März eigenständig. Vorher gehörte sie als Außenstelle zu Herzebrock. Die Neueröffnung wurde mit den Teams der Sozialstation und der Senioren-WGs gefeiert.

Das Leitungsteam hatte einen Empfang organisiert. Die Räume waren liebevoll dekoriert. Zur Stärkung standen selbst gebackener Kuchen, Häppchen und alkoholfreie Erfrischungen zum Anstoßen bereit.

Als Zeichen der Wertschätzung überraschte Pflegedienstleitung Mandy Sürig ihre Mitarbeitenden mit einem



Geschenk: ein Bild, das die gute Zusammenarbeit im Team widerspiegelt.

Auch Mitarbeitende und Gäste der benachbarten Tagespflege schauten vorbei, brachten Blumen und eine persönliche Karte mit. Es war ein gelungener Tag in Gemeinschaft, der das Wir-Gefühl noch verstärkt hat.



Mehr als Klamotten – Die Caritas-Kleiderkammern sind Orte der würdevollen und wertschätzenden Begegnung

Eine wichtige Säule der caritativen Arbeit ist freiwilliges Engagement. Im Kreis Gütersloh sind über 1500 Menschen ehrenamtlich im Sinne des Flammenkreuzes unterwegs. Mit diesem Artikel startet eine Serie, die dieses Engagement sichtbar machen und würdigen möchte. Los geht es mit den »Kleiderkammern«. Neun dieser ehrenamtlich geführten Institutionen gibt es im Kreis. Beispielhaft hat das Newsletter-Team zwei von ihnen besucht: in Rheda und Verl.

In Rheda befindet sich die Kleiderkammer im Pfarrheim der Clemens-Gemeinde. Jeden Mittwochvormittag (im Winter auch dienstagnachmittags) öffnet sie ihre Türen zum Stöbern und Ausstatten. Sofort fällt auf, wie freundlich und herzlich die Menschen begrüßt werden. So fühlen sich diese nicht als Bittstellende, sondern als Gäste im Haus. Und diese Gäste zeigen sich sehr dankbar für das Angebot. »Eine regelmäßige Besucherin hat uns neulich sogar einen selbstgebackenen Kuchen vorbeigebracht«, freut sich das Team.

Los ging es im Pfarrheim im Jahr 2022. Bis dahin hatten Dora Hoffmann und ihr Team regelmäßig Trödelmärkte in der Gemeinde organisiert. Die Coronakrise und der Ukrainekonflikt samt ihren Auswirkungen führten dann zu einer Umstellung. Dora Hoffmann: »Seitdem kommen vor allem ältere Menschen zu uns, die sich aufgrund gestiegener Energiekosten vieles nicht mehr leisten können. Seit dem Krieg in der Ukraine besuchen uns auch viele Geflüchtete, die sich mit Haushaltsartikeln und Kleidung eindecken müssen, da sie mit kaum etwas nach Deutschland gekommen sind.« Intakte und gut erhaltene Kleidung habe erfahrungsgemäß einen positiven Einfluss auf die Würde der Betroffenen.

Dora Hoffmann liegt ebenso viel an einem angemessenen Umgang mit denjenigen, die Kleidung spenden. »Wenn ich



Dora Hoffmann und Barbara Andrzejczyk zeigen die eigentliche Kleiderkammer.

diese Spenden entgegennehme, ist mir bewusst, dass die Menschen uns damit auch immer einen Teil ihres Lebens anvertrauen«, erklärt Hoffmann mit einer großen Portion Respekt. »Oft berichten uns die Spender:innen, welche Erlebnisse und Erinnerungen sie mit den Dingen verbinden. Dafür nehme ich mir gerne etwas Zeit.«

Die Spendenbereitschaft in Rheda sei groß: »Man nennt mich hier auch Frau Dora & die Kartons«, erklärt Dora Hoffmann mit einem Lachen. Apropos: Gelacht wird viel im Team. »Daher machen wir das auch, wir sind freundschaftlich miteinander verbunden.«

Barbara Andrzejczyk kümmert sich in Rheda um die Spendenkasse. Sie ist der Caritas schon länger verbunden: Bevor sie ins Team der Kleiderkammer kam, war sie jahrelang Pflegefachkraft in der Tagespflege Clarholz. »Ich mache das hier gerne, weil es mich erdet. Ich sehe jede Woche, wie es einem gehen kann. So bin ich zufrieden mit dem was ich habe.«

Die Kleiderkammern haben gleiche Aufgaben und Ziele, sind aber dennoch individuell in der Ausgestaltung des Angebotes. Das zeigt auch das Beispiel Verl: Unter dem Namen »Second-Hand-Laden« findet man die Kleiderkammer in einem alten Blumenladen an der Gütersloher Straße. Hier geht es freitagnachmittags von 15 bis 18 Uhr rund: Bereits mittags stellt Heribert Reineke eine Schale mit Nummern vor die Tür, mit deren Hilfe der Zutritt später geregelt wird. Und es dauert nicht lange, bis die ersten vergriffen sind: »Seit Corona mussten wir die Zahl der anwesenden Gäste in unserem Ladenlokal verringern.

wertschätzend und schafft eine Form von Normalität für unsere Gäste, wenn sie in einen Laden gehen und sich Kleidung aussuchen«, so die Ehrenamtlichen.

Weil es freitags immer sehr »wuselig« ist, findet die Warennahme bereits dienstags außerhalb der Öffnungszeiten statt. Dann sortieren sechs bis acht Freiwillige die Sachen, die von Privatpersonen aus Haushaltauflösungen oder Ähnlichem vorbeigebracht werden. Auch Geschäftsleute steuern immer mal wieder Neuware bei, die im Schlussverkauf übrig geblieben ist. Was gut und sauber ist, geht



Elisabeth und Siegfried Glass: Während sie für die schöne Präsentation der Waren sorgt, kümmert er sich um das reibungslose Rein- und Rauskommen.



Während vorne im Laden ausgegeben wird, entscheidet Petra Frickenstein, was in den Laden kommt und was nicht mehr brauchbar ist.



Elisabeth Reineke ist in ihrem Element, wenn freitags der Second-Hand-Laden voll ist.

Vorher ging es hier schlimmer zu als im Sommerschlussverkauf«, weiß der engagierte Senior aus langjähriger Erfahrung. »Es dürfen nie mehr als sechs Personen im Laden sein, sonst wird es zu voll. Und jeder darf nur eine begrenzte Zeit bleiben, damit alle einmal die Chance bekommen. Bis zum Ende um 18 Uhr kommen so jeden Freitag schnell 70 Gäste oder mehr zusammen.«

Neben vielen bedürftigen Familien mit Migrationshintergrund kommen hierhin auch Alteingesessene aus Verl, denen das Geld fehlt. Heribert Reineke: »Wir hören oft, dass sie froh sind, dass es uns gibt. Ansonsten könnten sie sich neue Kleidung oft nicht leisten.« Petra Frickenstein erinnert sich gerne an eine ältere Dame aus einem nahegelegenen Seniorenheim, die überglücklich über einen Pullover und einen Rock gewesen ist. Gegen eine Spende von jeweils einem Euro konnte sie das neue Outfit ihr Eigentum nennen.

Seit einiger Zeit schauen auch Menschen vorbei, die das nachhaltige Konzept anzieht. Hier geht es zwar vordergründig nicht um Bedürftigkeit. Aber auch sie sind herzlich willkommen, wenn sie gegen eine Spende Kleidung mitnehmen. Besonders glücklich ist das Team darüber, dass ihnen ein Ladenlokal zur Verfügung steht: »Das ist

entweder ins Zwischenlager oder direkt ins Ladenlokal. Und was nicht mehr brauchbar ist, wird alle paar Wochen von der Brockensammlung aus Bethel abgeholt.

Zum Abschluss gibt das Verler Team mit Nachdruck noch eine Sache mit auf den Weg: »Elisabeth Reineke ist die gute Seele bei uns im Team und hält hier alles zusammen. Sie würde das jedoch nie über sich sagen, dafür ist sie viel zu bescheiden.«

Am Beispiel der beiden vorgestellten Einrichtungen wird deutlich, was die Kleiderkammern so wertvoll macht: Sie unterstützen nicht nur Menschen bei ihren grundlegenden Bedürfnissen, sondern sind auch Orte der würdevollen und wertschätzenden Begegnung. Und für die engagierten Freiwilligen ist es eine Möglichkeit, sich nach den eigenen Möglichkeiten einzubringen und freundschaftliche Beziehungen zu pflegen.

➔ **Vorschau:**

Im nächsten Teil der Serie geht es um das Projekt »Lernbegleitungen«.

Digitaler Aktivitätstisch begeistert die Gäste

Auf den ersten Blick erinnert er an ein riesiges Tablet: Ein sogenannter CareTable steht in der Tagespflege Clarholz. An dem digitalen Aktivitätstisch können die Gäste einzeln, in Kleingruppen oder großen Runden Platz nehmen und auf digitale Entdeckungsreise gehen.



Der CareTable wird rege von den Gästen genutzt. Das freut Pflegedienstleitung Stefanie Schilling.

Es sind diverse Apps installiert, zum Beispiel Memory oder Bingo. Man kann Pflanzen erraten, malen oder Yoga-Übungen machen. Es gibt Städtereisen, Online-Schulungen, alte Fotos und Filme, die schöne Erinnerungen wecken. Darüber hinaus können die Gäste mit ihren Angehörigen Kontakt aufnehmen. »Hier ist für jeden etwas dabei«, fasst Pflegedienstleitung Stefanie Schilling zusammen.

Angeschafft werden konnte der CareTable dank verschiedener Förder- und Spendenmittel. »Die digitalen Aktivitäten sorgen nicht nur für zusätzliche Abwechslung, sondern fördern auch die motorischen und kognitiven Fähigkeiten unserer Gäste«, so Stefanie Schilling.

Bei der Nutzung des Tisches, den man auch kippen und verschieben kann, werden die Gäste vom Team begleitet. Berührungsängste gibt es aber bisher kaum: »Das digitale Angebot kommt richtig gut an«, so Stefanie Schilling. Auch in den Caritas-Senioren-WGs im Haus wird der Tisch eingesetzt.

»Ein Zeichen für ein gelingendes Miteinander der Kulturen«

Tagespflege Rheda zu Gast in der Moschee

Wer durch die Holzstraße in Rheda fährt, hat vielleicht schon einmal gesehen, dass es dort eine Moschee gibt. Die Gäste der Tagespflege Rheda haben die Gebetsstätte des Diyanet-Türkisch-Islamischen Kulturvereins besucht, um die Menschen der muslimischen Gemeinde und ihre Religion besser kennenzulernen. Sie wurden herzlich empfangen.

Zunächst waren die Seniorinnen und Senioren zu Çay (Tee) und türkischem Gebäck eingeladen. In entspannter Atmosphäre kamen sie mit den Gastgebern über ihre Glaubens- und Lebenswelten ins Gespräch. Beim anschließenden Rundgang erkundeten die Gäste den Gebetsraum und lernten die Abläufe des Freitagsgebetes kennen. Der Imam Bekir Yalcin sang den traditionellen Ruf zum Gebet und rezitierte wichtige Suren aus dem Koran. Weitere Themen waren die rituelle Gebetswaschung und die heilige Pilgerstadt Mekka.

Die Idee zu dem Treffen Ende Februar hatten Pflegedienstleitung Thomas Plugge und seine Mitarbeiterin Dilek Sarac, die selbst der muslimischen Gemeinde angehört. »In einer immer rauer werdenden Gesellschaft setzen wir ein Zeichen für ein gelingendes Miteinander der Kulturen«, erklärte Thomas Plugge. »Unsere Religionen haben so viel gemeinsam«, ergänzte Dilek Sarac. »Der zentrale Punkt ist, dass wir offen füreinander sind und unsere Herzen mit Liebe und Barmherzigkeit füllen.«

Von dem Moscheebesuch nahmen die Gäste der Tagespflege viele interessante Gedanken und Eindrücke mit. Alle Beteiligten waren sich einig, dass man die Begegnung und das Gespräch bestimmt in weiteren Treffen fortsetzen könne.



Gelungener Austausch: Die Gäste der Caritas-Tagespflege nahmen viele interessante Eindrücke von ihrem Moscheebesuch mit.

Team Caritas meistert erfolgreich den Hermannslauf

Im April fiel der Startschuss für den 52. Hermannslauf. Mehrere tausend Teilnehmende bezwangen die über 30 Kilometer lange Strecke durch den Teutoburger Wald – vom Hermannsdenkmal in Detmold bis zur Sparrenburg in Bielefeld.

Auch die Caritas Gütersloh war wieder mit einer Laufgruppe dabei, welche die Strecke erfolgreich bewältigte. Laut Steven Reinke,



Für das Team Caritas unterwegs (von links): Die Fachbereichsleitungen Peter Köching und Birgit Kaupmann sowie Miriam Kintrup, Steven Reinke und Simeon Brüggjenjürgen haben das Ziel erreicht.

Koordinator Haustechnik, hatte das Team trotz einiger Trainingsrückstände sehr viel Spaß beim gemeinsamen Laufen. Vorstand Volker Brüggjenjürgen war als Zuschauer vor Ort und feuerte die Gruppe an. Die Caritas bedankt sich bei allen Teilnehmenden und hofft, dass im nächsten Jahr noch viele weitere Laufbegeisterte für den Verband an den Start gehen.

Hausmesse der Tagespflege Rietberg lockt viele Menschen an

Wie kann man möglichst lange gesund und selbstbestimmt leben? Um diese Frage drehte sich eine gut besuchte Hausmesse in der Caritas-Tagespflege Rietberg. Etwa 100 Interessierte schlenderten von Stand zu Stand, um sich rund um Gesundheit, Prävention und Pflege zu informieren. Bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen kamen sie miteinander ins Gespräch.

Die Themen, die die Menschen bewegten, waren vielfältig: Es ging um Tagespflege, Wohnformen im Alter, geistige Fitness, Mobilität, Therapiemöglichkeiten, Patientenverfügungen und vieles mehr. Ausstellende waren die Rotgerische Apotheke, Logopädie Rietberg, Ergotherapie Menzler, »Physio First«, die Podologie-Praxis Gabriela, der Kreissportbund (KSB), der Wiedenbrücker Turnverein (WTV)

sowie die Hospizgruppe Rietberg/Neuenkirchen. An den stark frequentierten Ständen der Tagespflege, der Sozialstation und der Senioren-WGs gab es Infos zu Pflege- und Unterstützungsmöglichkeiten. Bewegungsangebote, Aktionen wie Handmassagen und ein Rundgang durch die Senioren-WGs rundeten das Programm ab.

Das Publikum war bunt gemischt. Auch Jugendliche kamen vorbei, um sich nach einer Ausbildung, einem Praktikum oder einem Freiwilligen Sozialen Jahr zu erkundigen. Pflegedienstleitung Elke Watermann war zufrieden: »Gesundheitsförderung und Prävention – das hat sich unsere



Pflegedienstleitung Elke Watermann (2.v.l.) und Tanja Altebäumer begrüßen einige Besucherinnen.

Tagespflege auf die Fahne geschrieben. Wir freuen uns, dass wir mit unserer Hausmesse so viele Menschen erreichen konnten.«



UMZÜGE SCHAFFEN NEUE PERSPEKTIVEN

Ereignisreiche Monate liegen vor dem Caritasverband: Die Geschäftsstelle in Gütersloh wird in die bisherigen Räume des Jobcenters in der Friedrich-Ebert-Straße ziehen. Die Königstraße wird zum neuen Sitz verschiedener Beratungsdienste. Im Interview sprechen die Vorstände Volker Brüggenjürgen und Sascha Busert über die Umzugspläne.



WARUM ZIEHT DIE GESCHÄFTSSTELLE UM?

Volker Brüggenjürgen: Mit dem Verwaltungsumzug investieren wir vor allem in unsere Mitarbeitenden. Wir sind ein attraktiver Arbeitgeber, der ein zeitgemäßes Arbeitsumfeld zur Verfügung stellen möchte. Der Verband und mit ihm die Geschäftsstelle sind in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Das neue Gebäude mit seinen drei Etagen bietet deutlich mehr Platz. Es gibt weniger Großraumbüros, dafür mehr Einzel- und Zweierbüros. Man kann in Ruhe arbeiten, sich aber auch schnell mal austauschen. Ein weiterer Pluspunkt: Der neue Standort ist bekannt, zentral gelegen. Und es stehen mehr Parkplätze für die Mitarbeitenden zur Verfügung.

Sascha Busert: Als Vorstand ist es uns sehr wichtig, dass wir die Kommunikation stärken: Die Teams aus bisher drei Gebäuden werden in einem Gebäude vereint sein. Die Räume werden offener gestaltet, so dass sich hier auch die Mitarbeitenden von anderen Standorten leichter treffen können. Wir planen mehr Konferenzräume, Begegnungsinselfen und mehr, damit man sich noch schneller vernetzen kann.

WAS GESCHIEHT MIT DEN BISHERIGEN VERWALTUNGS- GEBÄUDEN?

Volker Brüggenjürgen: Die Räume in der Königstraße 36 bleiben uns erhalten. Nach dem Verwaltungsumzug werden sie von der Sucht- und Drogenhilfe aus der Roonstraße bzw. Unter den Ulmen übernommen. Zudem ziehen hier weitere Angebote wie die Migrationsberatung ein. Die Mieträume in der Königstraße 34 werden aufgegeben. Dasselbe gilt für die Münsterstraße mit den Seniorenreisen und dem Hausnotruf. Alle Dienste wechseln in die Friedrich-Ebert-Straße, wo sie für die Kundinnen und Kunden weiterhin gut erreichbar sind.

WAS VERSPRECHEN SIE SICH VOM UMZUG DER BERATUNGSDIENSTE INS STADTZENTRUM?

Sascha Busert: Wir machen Menschen in Not, die oft am Rande der Gesellschaft leben, stärker sichtbar. Wir möchten zeigen, dass die Betroffenen dazu gehören. Jeder Mensch kann plötzlich in eine schwierige Situation



MITARBEITENDE BRINGEN SICH AKTIV EIN

Im April trafen sich die Mitarbeitenden zu einem Frühstück am neuen Standort. In lockerer Atmosphäre bekamen sie einen ersten Eindruck von den Räumen. Gerne nutzten sie die Möglichkeit, das Gebäude bei einem Rundgang zu erkunden. Im Anschluss öffnete das »World-Café« in der Geschäftsstelle: In dem gut besuchten Workshop ging es darum, Gedanken, Wünsche und Anregungen festzuhalten: Wie stelle ich mir die neue Geschäftsstelle vor? Was brauche ich zum Arbeiten? Wie kann das Miteinander der Teams am besten gelingen? Trotz der großen Vielfalt an Antworten, die von



hellen Büros über moderne technische Ausstattung bis zur Dachterrasse reichten, zeichnete sich bald ein Schwerpunkt ab: Raum für kollegiale Begegnung und Austausch.



geraten. Die niederschweligen Angebote sind schnell zu finden. Wir schaffen mehr Teilhabe, und die Ratsuchenden können bei uns mitten im Leben sein.

KANN MAN SCHON EINEN GENAUEN ZEITPUNKT FÜR DIE UMZÜGE BENENNEN?

Volker Brüggjenjürgen: Die Vorbereitungen für den Verwaltungsumzug laufen auf Hochtouren. Nachdem das Jobcenter nun aus dem Gebäude ausgezogen ist, liegen umfangreiche Umgestaltungs- und Modernisierungsarbeiten vor uns, um die Räume an unsere Bedarfe anzupassen. Unser Ziel ist es, dass wir Anfang 2025 am neuen Standort arbeiten können.

INWIEWEIT DARF DAS TEAM MITREDEN?

Volker Brüggjenjürgen: Transparenz ist uns sehr wichtig. Wir haben die Mitarbeitenden von Anfang an informiert und eingebunden. Wir möchten niemandem etwas »überstülpen«.

Sascha Busert: Im April fand ein gemeinsames Frühstück im neuen Verwaltungsgebäude statt, so konnten sich alle einen ersten Eindruck von ihrem künftigen Arbeitsplatz verschaffen. Bei einem Workshop durften die Teilnehmenden ihre Wünsche und Ideen aufschreiben, die wir an den Architekten zur Prüfung weitergegeben haben. Über die große Beteiligung haben wir uns sehr gefreut. Vielen Dank! Wir werden alle Mitarbeitenden über den weiteren Verlauf der Umzüge regelmäßig auf dem Laufenden halten!



Neue E-Mail-Adressen vereinfachen Arbeitsabläufe

Die Personalabteilung hat ihre Erreichbarkeit weiter verbessert. Ab sofort gibt es zusätzliche E-Mail-Postfächer, an die sich die Mitarbeitenden wenden können. Die bisherigen E-Mail-Adressen der Sachbearbeiterinnen bleiben bestehen.

Konkret heißt das: Jede Region hat nun eine »Sammeladresse«, die von zwei Ansprechpartnerinnen gelesen werden kann. Für die Region Rietberg ist das zum Beispiel personalwesen-rietberg-neuenkirchen@caritas-guetersloh.de, für die Soziale Arbeit gilt personalwesen-sozialearbeit@caritas-guetersloh.de. Diese Adressen sind für allgemeinere Anfragen geeignet, die auch bei Abwesenheiten schnell bearbeitet werden können.

Wer ausschließlich seiner Sachbearbeiterin eine Nachricht senden möchte, nutzt wie gewohnt die persönliche Adresse. Die E-Mail wird nicht weitergeleitet und erst dann bearbeitet, wenn die Kollegin wieder an ihrem Arbeitsplatz ist. »Dieser Weg ist gerade bei sensiblen Angelegenheiten sinnvoll«, erklärt Maria Grett-di Latte, stellvertretende Leitung Personal. »Die Mitarbeitenden können sich sicher sein, dass nur eine ausgewählte Person Zugriff hat.«

Mit der Änderung möchte das Personal-Team die Arbeitsprozesse für die Caritas-Mitarbeitenden weiter vereinfachen und die Bearbeitungszeiten beschleunigen. »Auch Transparenz und Datenschutz werden so noch verstärkt«, sagt Maria Grett-di Latte.

Bei Rückfragen steht das Team der Abteilung Personal gern zur Verfügung.



Astrid Reckhaus
... ist Ansprechpartnerin für die Region **Herzebrock-Clarholz** und den Bereich **Soziale Arbeit**.



Marina Mikus + Frederic Trapphoff
(Personalmarketing und -entwicklung) ... kümmern sich um die Themen

Ausbildung, Recruiting sowie Fort- und Weiterbildung.



Cristina Andronie
... steht der Personalabteilung bei **administrativen Aufgaben** unterstützend zur Seite.



Lisa-Marie Marz
... ist für diejenigen da, die in **Langenberg-Mastholte** oder **Rietberg-Neuenkirchen** arbeiten.



Jaqueline Vartmann
... betreut die Regionen **Gütersloh, Rheda-Wiedenbrück** und **Schloss Holte-Stukenbrock**.



Janina Kleimeyer
... hilft allen Mitarbeitenden aus **Verl** und **Kaunitz** bei Fragen weiter.

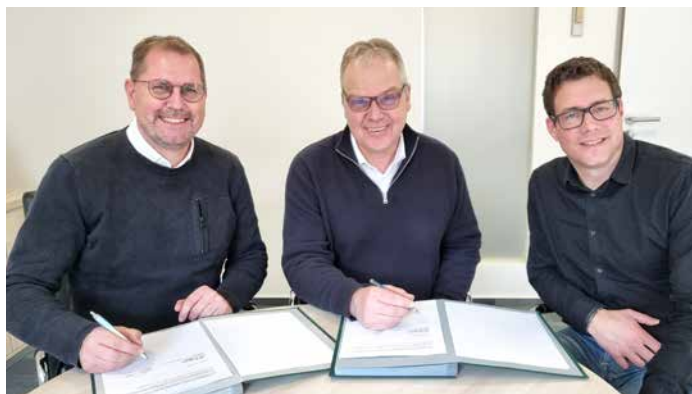


Maria Grett-di Latte (stellv. Leitung Personal)
... ist Sachbearbeiterin für die **Zentralen Dienste**.



Ab sofort gültige E-Mail-Postfächer:

- **GÜTERSLOH-SÜD UND ZENTRUM**
personalwesen-guetersloh@caritas-guetersloh.de
- **HERZEBROCK UND CLARHOLZ**
personalwesen-herzebrock-clarholz@caritas-guetersloh.de
- **LANGENBERG UND MASTHOLTE**
personalwesen-langenberg-mastholte@caritas-guetersloh.de
- **RHEDA UND WIEDENBRÜCK**
personalwesen-rheda-wiedenbrueck@caritas-guetersloh.de
- **RIETBERG UND NEUENKIRCHEN**
personalwesen-rietberg-neuenkirchen@caritas-guetersloh.de
- **SCHLOSS HOLTE UND STUKENBROCK**
personalwesen-schloss-holte-stukenbrock@caritas-guetersloh.de
- **SOZIALE ARBEIT**
personalwesen-sozialearbeit@caritas-guetersloh.de
- **ST. ANNA**
personalwesen-st-anna@caritas-guetersloh.de
- **VERL UND KAUNITZ**
personalwesen-verl-kaunitz@caritas-guetersloh.de
- **ZENTRALE DIENSTE**
personalwesen-zentrale-dienste@caritas-guetersloh.de



Zusammenarbeit zwischen den Caritasverbänden besiegelt: Die Vorstände (von links) Ulrich Paus (Bielefeld) und Volker Brüggjenjürgen (Gütersloh) unterzeichnen in Anwesenheit von Fachbereichsleiter Peter Köching den erneuten Kooperationsvertrag.

Bewährte Partnerschaften gehen weiter

Die Caritas Gütersloh setzt die Zusammenarbeit mit zwei wichtigen Partnern in der Sucht- und Drogenhilfe fort. Das ist zum einen die bewährte Kooperation mit dem Caritasverband Bielefeld. Zudem konnte der Vertrag mit dem Kreis Gütersloh verlängert werden.

Bereits seit 1969 ist der Caritasverband fester Bestandteil der regionalen Suchthilfe. Die Dienstleistungen richten sich unter anderem an Menschen, die illegale Substanzen konsumieren, ihren Führerschein wegen einer Trunkenheits- oder Drogenfahrt verloren haben

(MPU-Beratung) oder die eine Essstörung haben.

Der Kreis Gütersloh als Kostenträger vieler dieser Angebote hat den Vertrag mit der Caritas nun um weitere sechs Jahre verlängert. »Das ist für uns und die Beschäftigten nicht nur eine Wertschätzung für die geleistete gute Arbeit«, freut sich Fachbereichsleiter Peter Köching. »Dass der Kreis Interesse an Kontinuität hat, vermittelt auch Sicherheit und Perspektive. Gerade in

Zeiten leerer öffentlicher Kassen ist das keine Selbstverständlichkeit.«

Gleichzeitig hat die Caritas Gütersloh ihre Kooperation mit dem Caritasverband Bielefeld verlängert: Dessen Mitarbeitende führen seit 2011 die ambulante Rehabilitation Sucht (ARS) am Standort Gütersloh durch. Die ARS ist ein therapeutisches Angebot für Suchterkrankte.



Weitere Infos:

www.caritas-guetersloh.de/sucht-praevention-migration/sucht-und-drogenhilfe

COCKTAILS – ABER GANZ OHNE ALKOHOL!

LECKERE KREATIONEN FÜR ALLE

Eine Reihe der Fachstelle für Suchtvorbeugung

Alkoholfreier Sommercocktail

Das warme Wetter lädt zum Verweilen im Freien ein und bietet uns Möglichkeiten, neue Abenteuer zu erleben. Dazu passt ein erfrischendes Getränk!

Die Fachstelle der Suchtvorbeugung hat wieder etwas gemixt. Passend zur sonnigeren Jahreszeit präsentiert das Team einen bekannten alkoholfreien Cocktail: den Ipanema. Man kann ihn in geselliger Runde im

Zutaten:

- 1 Limette
- 1-2 TL Rohrzucker
- ¾ des Glases Ginger Ale
- ¼ des Glases Maracujasaft
- Eiswürfel

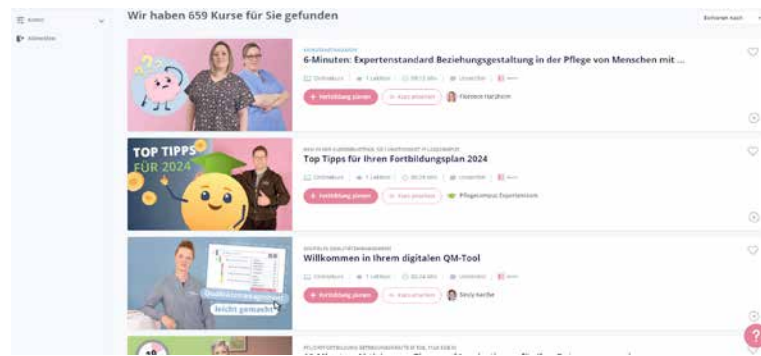
Freundeskreis, bei einer Grillparty oder alleine abends auf dem Balkon genießen. Lecker!



Zubereitung:

1. Limette achteln und im Glas andrücken.
 2. Rohrzucker hinzugeben
 3. Glas mit Eiswürfeln befüllen
 4. Ginger Ale und Maracujasaft hinzugeben
 5. Umrühren und genießen!
- Viel Spaß beim Ausprobieren!**

Mit wenigen Klicks zur passenden Fortbildung



Weitere Informationen bei **Lena Berenbrinker**, Fachberatung Pflegequalität, unter Telefon: 05241 9883-65 oder per E-Mail an: berenbrinker@caritas-guetersloh.de

Die Digitalisierung beim Caritasverband geht weiter voran: Im Fachbereich »Leben im Alter« ist der »Pflegecampus« erfolgreich an den Start gegangen. Das Online-Fortbildungsportal erleichtert den Mitarbeitenden den Zugang zu aktuellem Fachwissen. Darüber hat die Newsletter-Redaktion mit Lena Berenbrinker, Fachberatung Pflegequalität, gesprochen.

Was genau ist der »Pflegecampus«?

Lena Berenbrinker: Mit diesem innovativen Online-Portal können alle Mitarbeitenden aus der Pflege ganz unkompliziert auf das neuste Fachwissen zugreifen und gezielt Fortbildungen absolvieren. Derzeit stehen uns mehr als 650 Video-Kurse inklusive Pflichtunterweisungen zur Verfügung.

Welche Themen sind im Fokus?

Lena Berenbrinker: Die Auswahl ist vielfältig. Pflege- und Gesundheitsfachleute aus ganz Deutschland vermitteln ihre Expertise. Die Qualität der Videos ist klasse, die Inhalte werden laufend aktualisiert. So lässt sich unkompliziert das Wissen auffrischen, vertiefen und erweitern. Wir im Caritasverband starten aktuell mit den Pflichtunterweisungen wie Arbeitsschutz und Datenschutz. Auch spezifische Themen, zum Beispiel im Rahmen der Behandlungspflege die Blutzuckerinjektion, können über den »Pflegecampus« aktualisiert werden.

Welche Vorteile bietet das neue Portal?

Lena Berenbrinker: Zunächst einmal ist der »Pflegecampus« leicht bedienbar und ermöglicht große Flexibilität. Alle Mitarbeitenden haben einen eigenen Zugang. Sie entscheiden selbst, wann und wo sie die Schulungen absolvieren. Das geht in Präsenz – zum Beispiel in Dienstbesprechungen. Oder sie schauen die Videos bequem zuhause und gleichen die Arbeitsstunden später aus. Das Portal ist auch sehr übersichtlich gestaltet: Die Leitungen

sehen, wer bereits Kurse absolviert hat, so dass sie das Team rasch auf einen einheitlichen Stand bringen können. Zertifikate und Teilnahmebescheinigungen werden digital hinterlegt.

Welche Fortbildungen dürfen die Mitarbeitenden wählen?

Lena Berenbrinker: Einige Kurse sind für alle verpflichtend und werden zentral von uns vorgegeben. Andere Fortbildungen sind nur für bestimmte Einrichtungen oder Berufe sinnvoll. Darüber hinaus können die Mitarbeitenden aber auch freiwillig aktiv werden und so viele Fortbildungen ansehen, wie sie wollen. Interessierte sprechen hierzu Ihre jeweilige Leitungskraft an.

Welche Rückmeldungen gibt es bisher auf den »Pflegecampus«?

Lena Berenbrinker: Die Mitarbeitenden sind super zufrieden. Sie schätzen das flexible Lernen und die anschaulichen Videos. Zuerst haben wir das Angebot in den Pflegeeinrichtungen der Region Ost, also Rietberg, Schloß Holte-Stukenbrock und Verl, getestet. Nach dem erfolgreichen Probelauf kann nun der gesamte Fachbereich das Portal nutzen.

An wen kann man sich wenden?

Lena Berenbrinker: Inhaltlich wird das Portal von der Fachberatung Pflegequalität gesteuert, die gemeinsam mit den Regionalleitungen und Marina Mikus von der Personalentwicklung den aktuellen Fortbildungsbedarf einschätzt. Die administrative Umsetzung im »Pflegecampus« übernimmt ebenfalls Marina Mikus. Es ist uns ein Anliegen, die Mitarbeitenden bei ihrer persönlichen Weiterentwicklung im Verband zu unterstützen. Deshalb freuen wir uns sehr, dass der »Pflegecampus« so rege genutzt wird.

Neuer Podcast ist da: »Pflege & Ich?«

»Wir arbeiten gerne in der Pflege!« Dazu stehen Celina Pakull und Melina Cholewa so entschlossen, dass sie die Stimmen von »Pflege & Ich?« sind, dem neuen Caritas-Podcast zur Ausbildung in der Pflege. Aber sie sind mehr als nur die Stimmen, denn die jungen Caritas-Mitarbeiterinnen wissen durch eigene berufliche Erlebnisse, wovon sie reden. Und mit ihrer Begeisterung für die Pflege möchten sie andere junge Menschen anstecken.

»Pflege & ich?« läuft seit dem »Tag der Pflege« auf Podcast-Plattformen wie Spotify und YouTube-Music, auf dem YouTube-Kanal des Verbandes sowie auf www.caritas-jobs.info und www.caritas-guetersloh.de/leben-im-alter. Alle zwei Wochen gibt es eine neue Folge, in der Celina (23) und Melina (17) ihre Sicht auf die Arbeit in der Pflege schildern. Das ist mal lustig, mal berührend – zum Beispiel, wenn sie über ihre Erfahrungen mit dem Tod von Pflegebedürftigen sprechen. Geplant sind erst einmal fünf Podcast-Folgen (je ca. 30 Minuten), die bis zu den Sommerferien erscheinen und auch danach abrufbar bleiben.



Gute Stimmung bei den Podcast-Aufnahmen (von links): Celina und Melina mit Fachbereichsleiterin Andrea Vieweger und Frederic Trapphoff vom Personalmarketing.

Andrea Vieweger, Fachbereichsleitung »Leben im Alter«, zur Projekt-Idee: »Wir wollen positiv auf die Pflege blicken, denn das ist sie auch. Das gesellschaftliche Bild ist in Schiefelage geraten. Das wird dem Beruf nicht gerecht. Hier arbeiten täglich viele engagierte Menschen und setzen sich für Klient:innen und Patient:innen ein. Junge Menschen, die vor der Entscheidung stehen in diesen Beruf zu gehen, sollten daher hören, welche positiven Anteile dieser Beruf hat. Mit dem Podcast wollen wir besonders diese Zielgruppe erreichen, damit sie auch diese Seite der Pflege hören und eine ausgewogenere Entscheidung für sich treffen können. Denn nicht nur wir als Caritasverband brauchen den Fachkräftenachwuchs – wir alle als Gesellschaft werden in den kommenden Jahren auf motivierte und gut ausgebildete Pflegefachkräfte angewiesen sein.«

Vieweger ist daher stolz und beeindruckt von den beiden jungen Frauen: »Es ist total schön zu erleben, wie sie für diesen Beruf brennen und dieses Feuer an andere weitergeben wollen. Und das machen sie im Podcast mit einer großen Leidenschaft.« Diese Freude an der Arbeit durfte Andrea Vieweger auch selbst erleben, als sie für die Aufnahme einer Podcast-Folge als Gast eingeladen war: »Wir haben ein tolles Gespräch auf Augenhöhe über den Beruf und die Ausbildungsmöglichkeiten geführt, was hoffentlich auch die Zuhör:innen begeistern wird.«

Und wer verbirgt sich nun hinter den Podcast-Stimmen? Celina (23) macht eine Ausbildung zur Pflegefachfrau und

ist im zweiten Ausbildungsjahr. Derzeit ist sie in der Sozialstation Gütersloh eingesetzt. Im Podcast erzählt sie, dass sie im ersten Berufsleben Arzthelferin war, diesen Job aber nach kurzer Zeit für eine Pflege-Ausbildung an den Nagel gehängt hat. »Ich wollte direkter mit den Menschen zu tun haben und nicht so viel mit dem Papierkram wie als Arzthelferin.« Dabei hat sie sich nicht »blind« in die zweite Ausbildung gestürzt: »Ich bin von meiner Mutter überzeugt

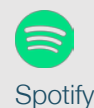
worden, die beim Caritasverband in der Pflege arbeitet. Und auch mein Mann ist Pflegefachkraft im Verband.«

Anders sieht der Weg von Melina (17) aus: »Ich mache gerade meinen Fachoberschulabschluss, und dazu gehört ein Praktikumsjahr. Das mache ich noch bis zu den Sommerferien in der Tagespflege Clarholz. Danach geht erst einmal wieder zur Schule.« Auch für sie steht aber bereits fest, dass es danach eine Ausbildung zur Pflegefachfrau sein soll. Vielleicht beim Caritasverband ...

Und was gefällt den »Botschafterinnen« besonders an der Pflegetätigkeit im Caritasverband? »Neben dem Team natürlich der leckere Nachtisch beim Mittagessen!«, sagen beide mit einem Lachen. Und etwas ernster betonen sie, dass es eindeutig der Kontakt, die Dankbarkeit und das Feedback der Menschen sind. Mehr erfährt man in den Podcast-Folgen. Reinhören lohnt sich!



Direkt hier Reinhören:
www.caritas-jobs.info



YouTube

WILLKOMMEN IM TEAM

Wir begrüßen unsere neuen Mitarbeitenden ganz herzlich!

Januar 2024

Annette Abel-Jablonski,
Sozialstation Herzebrock

Emine Amet,
Senioren-WGs Gütersloh-Süd

Frank Beumers,
Tagespflege Neuenkirchen

Marie Buchholz,
Senioren-WGs Gütersloh-Süd

Solveig Natalie Eichhoff,
Tagespflege Langenberg

Grazyna Felsmann,
Senioren-WGs
Neuenkirchen

Katharina Giesbrecht,
WG Rietberg

Luminita Elena Lazarescu,
Senioren-WGs Gütersloh

Joyce Schnieder,
Senioren-WGs Gütersloh-Süd

Shari Schröder,
Senioren-WGs Gütersloh

Katharina Usanin,
Sozialstation Gütersloh

Margarita Weber,
Sozialstation Herzebrock

Februar 2024

Inna Brigmann,
Senioren-WGs Clarholz

Besian Demiri,
Caritas-Haus St. Anna

Victoria Doths,
FB Schule und Jugend

Sucheela Hunke,
Sozialstation Clarholz

Kani Karim,
FB Sucht und Integration

Karolin Kaszuba,
Gebäudereinigung

Juliane Kölsch,
Tagespflege Gütersloh

Peter Kubel,
Tagespflege Rheda

Aleksandra Lebiedzinska,
Sozialstation Langenberg

Seweryn Lesko,
Senioren-WGs Mastholte

Celina Löbbert,
FB Schule und Jugend

Martina Wehmeier,
Senioren-WGs Rietberg

Janina Wullencord,
Sozialstation Verl

März 2024

Ali Ali Jameel,
Sozialstation Gütersloh

Alexandra Schopf,
Sozialstation Gütersloh

Daiva Peciukoniene,
Sozialstation Herzebrock

Kai-Uwe Jungeblodt,
FB Familie

Katrin Tina Dechange,
Stabsstelle Ehrenamt

Liudmyla Chikan,
Organisation

Andre Wolfgang Strietzel,
Caritas-Haus St. Anna

Andreas Pauli,
Senioren-WGs Gütersloh

Karolina Kucza,
Senioren-WGs Rietberg

Marion Adomat,
Senioren-WGs Mastholte

Michele Cicek,
Caritas-Haus St. Anna

Michael Bojert,
Tagespflege Gütersloh

April 2024

Maja Fischer,
Sozialstation Rietberg

Mariella Bockholt,
FB Familie

Jessica Hagenkötter,
FB Familie

Lea Vollmer,
FB Familie

Dorota Wieczorek,
Caritas-Haus St. Anna

Henri Dopheide,
Tagespflege Gütersloh

Nina Figge,
Tagespflege Langenberg

Maren Hoffmann,
Senioren-WGs Gütersloh

Slobodanka Milevska,
Senioren-WGs Gütersloh

Ella Stölzel,
Senioren-WGs Gütersloh-Süd

Michelle Mohr,
Senioren-WGs Langenberg

Viktor Hooge,
Senioren-WGs Mastholte

Katharina Hergl,
Senioren-WGs Rietberg

Stefanie Losada Camba
Caritas-Haus St. Anna

Karina Turek,
Sozialstation Rietberg

Oksana Rempel,
Senioren-WGs Clarholz

Michael Stalmakov,
Tagespflege Neuenkirchen

Wioletta Skotnicki,
Caritas-Haus St. Anna

Gintare Barkute-Mecinskiene,
Caritas-Haus St. Anna

Mai 2024

Pia Beckmann,
FB Sucht und Integration

Roberto Ceci,
Senioren-WGs Mastholte

Katharina Hanhardt,
Tagespflege Clarholz

Laureta Osmani Vladi,
Senioren-WGs Mastholte

Agata Sobocik,
Sozialstation Langenberg

Wir gratulieren unseren Jubilaren!

Januar bis Mai 2024

30 Jahre im Team

Goldkuhle Birgit,
Tagespflege Rheda

Mertensotto Thomas,
Caritas-Haus St. Anna

25 Jahre im Team

Baitinger Maria,
Sozialstation Gütersloh

20 Jahre im Team

Holling Bettina,
Sozialstation Clarholz

Schlautmann Monika,
Senioren-WGs Clarholz

Tessikowski Marzena Maria,
Sozialstation Rietberg

10 Jahre im Team

Pollmeier Andrea,
Sozialstation Verl

Schultz Iris Claudia,
FB Familie



Schon gewusst? Die Mitarbeitervertretung (MAV) der Caritas Gütersloh organisiert ihre Arbeit in unterschiedlichen Fachausschüssen und Arbeitsgruppen. Eine davon ist die AG Pflege. Über Aufgaben und Ziele dieser AG hat die Newsletter-Redaktion mit MAV-Mitglied Kim Wetzel gesprochen, Pflegefachkraft in der Sozialstation Rietberg.

Warum gibt es innerhalb der MAV eine eigene Arbeitsgruppe für die Pflege?

Kim Wetzel: In dieser AG besprechen wir ausschließlich Pflege-Themen und sorgen dafür, dass die Mitarbeitenden aus diesem großen Bereich Gehör finden. In der AG bündeln wir alle Infos und stellen eine strukturierte Bearbeitung der Anliegen sicher, die an uns herangetragen werden.

Können Sie das genauer beschreiben?

Kim Wetzel: Wir begleiten die wirtschaftliche und die organisatorische Entwicklung des Verbandes bzw. des Fachbereichs »Leben im Alter«. In welche Richtung gehen wir mit der Pflege? Sind größere Projekte oder technische Neuerungen geplant, die sich auf den Arbeitsalltag auswirken? Wo könnten Probleme entstehen? Wir werden in Entscheidungsprozesse mit einbezogen und bringen unsere Perspektive mit ein. Manchmal sind wir auch Vermittler zwischen Geschäftsführung und Pflegekräften.

Wie setzt sich die AG Pflege zusammen?

Kim Wetzel: Sie besteht aus den MAV-Mitgliedern, die die meisten Erfahrungen aus diesem Bereich mitbringen. Mit mir sind Gabriele Abrams (Fachberatung Leistungsabrechnung), Frieda Sening (Hausnotruf), Stefanie Valsera (Assistentin in der Sozialstation Clarholz) sowie die MAV-Vorsitzende Gisela Hils in der AG. Wir treffen uns alle sechs Wochen.

Was gefällt Ihnen an dieser Tätigkeit?

Kim Wetzel: Ich schätze die Vielfalt der Aufgaben. Das gilt natürlich auch für die gesamte MAV-Arbeit. Ich kann mitgestalten und etwas bewirken. Die regelmäßigen Sitzungen mit dem Vorstand und der Fachbereichsleitung finde ich ebenfalls spannend. So bekommt man einen ganzheitlichen Blick auf die vielschichtigen Entscheidungen und Prozesse im Verband.

Seit wann engagieren Sie sich in der Arbeitsgruppe?

Kim Wetzel: Seit 2017. Es ist meine zweite Amtszeit – sowohl in der MAV insgesamt als auch in der AG Pflege. Als Pflegefachkraft lag es nahe, dass ich mich hier einbringe. Mir ist es wichtig, dass meine Kolleginnen und Kollegen so gut wie möglich über alle Entwicklungen aufgeklärt sind.

Kim Wetzel ist zu erreichen unter Tel. 0170 8593901. Alle anderen MAV-Mitglieder stehen ebenfalls gerne für Fragen zur Verfügung.

»Pflege blüht auf«: Gemeinsame Aktion auf dem Kolbeplatz

Warum eigentlich Pflege? Was bedeutet dieser Beruf für die Mitarbeitenden? Welche Bedeutung hat Pflege für die Gesellschaft? Gemeinsam mit anderen Trägern der Freien Wohlfahrtspflege hat der Caritasverband auf dem Gütersloher Kolbeplatz gezeigt, was Pflege auch ist: Pflege ist bunt, sie hat Zukunft und sie verdient Anerkennung! Und jeder Mensch, der sich für dieses Arbeitsfeld entscheidet, hat diese Wertschätzung verdient!

Bei der Aktion wurde besonders den Auszubildenden unter dem Motto »Pflege blüht auf« gedankt. Auf der Bühne wurde von jedem Träger ein Puzzleteil in einen



großen Rahmen eingesetzt. Verschiedene Teilnehmende waren dazu eingeladen, etwas über ihren Beruf zu sagen.



Caritas Gütersloh

Helfen. Pflegen. Beraten.

IMPRESSUM

Herausgeber: Caritasverband für den Kreis Gütersloh e.V.

Königstraße 36

33330 Gütersloh

Telefon: 05241 9883-0

oeffentlichkeitsarbeit@caritas-guetersloh.de

www.caritas-guetersloh.de



V.i.S.d.P.: Volker Brüggenjürgen (Vorstand), Sascha Busert (Vorstand)

Redaktion: Tobias Schneider, Lars Riemeier

Texte: Tobias Schneider, Lars Riemeier, Vasvija Suljic

Gestaltung: Jana Mielke

Fotos: Caritas Gütersloh, salzmann medien, istockphoto.com: tatajantra

Grafiken: istockphoto.com: everything bagel, siraanamwong

ANMERKUNG DER REDAKTION

Für eine einfache Lesbarkeit behalten wir uns vor, auf die Nennung der weiblichen und männlichen Form zu verzichten und nur die männliche Form zu verwenden. Es sind aber selbstverständlich alle Geschlechter gemeint.